

NEUE ÖKONOMIE

Wie soll sie in Oberbarmen und Wuppertal aussehen? Wie ändern wir die Spielregeln unserer Wirtschaft?

im Rahmen des Projekts „Tag des guten Lebens 2023“

August-Bürger-Haus, Oberbarmen
15. Oktober 2022



Teilnehmende

Liesbeth Bakker
Leo Braunleder
Alban Fangmeier
Toster Maria Freitag
Holger Kreft, Leitung
Bernhard Lamprecht
Andrea Lateef
Katrin Oberschelp
Rolf Schremb
Wiebke Striemer
Ute Zander

1. Warum überhaupt dieser spielerische und körperliche Ansatz?

Die jetzigen Probleme können wir nicht mit der selben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind (in Anlehnung an ein bekanntes Zitat, das Einstein zugeschrieben wird). Daher sollten wir neue Ansätze nutzen. Dazu gehört auch, dass wir uns möglichst insgesamt mit Spaß und Freude mit den großen Aufgaben beschäftigen sollten, damit wir auch auf längere Sicht wieder Energie zum Ausgleich zurückgewinnen.

Die zentrale These zu dem gewählten Ansatz lautet: **Die grundlegenden Muster unseres jetzigen Wirtschaftens haben wir durch den Vorlauf der letzten Jahrzehnte tief in uns verkörpert.** Sie beeinflussen sehr stark unser Denken, Fühlen und Handeln. Ziel ist es daher, sie mit Spielfreude experimentell zu entdecken, um sie im weiteren Verlauf „*entlernen*“ zu können.

Als Gegenentwurf dazu sollen die **Muster des neuen Wirtschaftens** entwickelt werden, um sie fördern und einüben zu können.

Zu der neuen Denk- und Vorgehensweise gehört außerdem, dass wir einen selbstorganisierten Prozess brauchen, in dem Erkunden, Klären, Verständigen, Vereinbaren und Ausprobieren

stattfinden können. Daher präsentiere ich auch keine fertigen Ergebnisse, weil es sie - insbesondere zum jetzigen Zeitpunkt - noch gar nicht geben kann. Es werden aber Ideen, Anregungen und auch Konzepte vorgestellt, die hilfreich erscheinen.

2. Aufstellungen im Raum, um sich und die anderen Teilnehmenden kennenzulernen

Fragestellungen:

1. Woher bist du jetzt angereist? Oder: Wo ist dein Lebensmittelpunkt?
2. Wie schätzt du deinen eignen Optimismus ein, wenn es darum geht, im eigenen Umfeld etwas zu bewirken?
3. Wie schätzt du deine eigne Bereitschaft ein, wenn es darum geht, im eigenen Umfeld etwas zu bewirken?
4. Wie schätzt du die Bereitschaft der Menschen in deinem Umfeld ein, etwas zu bewirken?

3. Welche Beziehung, welche Gedanken habe ich zum Thema?

(Runde der TN)

- (Sozial-)Unternehmerisches Tätigsein heißt nicht automatisch die ganze Wirtschaft tiefgreifend zu verstehen.
- Es gibt bspw. die Gemeinwohlökonomie von Christian Felber (Wien). Sie ist ein alternatives Konzept und zugleich eine Bewegung, der man beitreten kann.
- Es kommt (beim Wirtschaften) auf's Menschenbild an.
- Welche Veränderungen sind im Kleinen und welche im Großen möglich? Wie ist die Verbindung zwischen den unterschiedlichen Ansätzen zur Veränderung?
- Wirtschaft bedeutet bis jetzt noch immer: „Es muss sich lohnen.“
- Wie fließt das Geld durch die Wirtschaft? Wie sollte es fließen?
- Aktuell gibt es zahlreiche Schwierigkeiten und Engpässe (z.B. Wohnungsmangel).
- Es gibt Abhängigkeiten.
- Welche Bereiche der Wirtschaft werden von wem als besonders wichtig oder gar systemrelevant angesehen? Und warum?
- Wir brauchen für unser Wirtschaftssystem ein Umdenken
- Ein TN hat Wirtschaft studiert und ist in der Organisationsberatung tätig gewesen und sucht nach Alternativen.
- Wirtschaft bringt Konflikte mit sich.
- Wir sollten auf mehr Qualität bei den Produkten setzen, die wir kaufen und konsumieren.
- Die Ausrichtung der Wirtschaft auf eine Nachhaltige Entwicklung ist notwendig - weg vom Wachstumszwang!
- Wir brauchen nicht immer mehr, aber eine gute Ausrichtung auf menschliche Bedürfnisse.
- Es gibt bereits einige gute Ideen und Konzepte bspw. die Donut-Ökonomie von Kate Raworth.
- Wir brauchen mehr Stille, um den verschiedenen Überforderungen (des Planeten, der Gesellschaft und von uns selbst) entgegenzutreten. Dadurch ließen sich Kompensationskonsum, weitere Beschleunigung u.a. vielleicht verringern. Die Leere und die Stille könnten und sollten wir als selbstverständliche Möglichkeiten der Besinnung auf das Wesentliche nutzen. Auf den Nutzen der Leere weisen vier Zeilen von Brecht aus seinen Buckower Elegien (1953) hin:

*Geh ich zeitig in die Leere,
komm ich aus der Leere voll.
Wenn ich mit dem Nichts verkehre,
weiß ich wieder, was ich soll.*

4. Reise nach Jerusalem und deren Variation („Hacking the Musical Chairs“)

4.1 Verlauf des Spiels und Beobachtungen

- Zunächst spielen wir die traditionelle Form des Kinderspiels, dann werden die Regeln vom Spielleiter freigegeben und von den Teilnehmenden selbst variiert.
- Körperliche Beschränkungen bei zwei Werkstatt-Teilnehmenden werden thematisiert und unterschiedliche Lösungen gefunden. Eine nimmt teil und versucht sich dennoch durchzusetzen, was ihr aufgrund der Rücksichtnahme der meisten anderen Teilnehmenden auch gelingt. Der andere bleibt draußen und erhält eine Beobachterrolle. Er teilt nach dem Spieldurchgang seine Wahrnehmungen zur Körpersprache mit.
- Der Spielleiter gibt einige Anregungen für die Variation, bspw. auch Gedanken zur probeweisen Verschärfung (zwei Stühle werden auf einmal herausgenommen), anschließend zur menschenfreundlicheren, sozialeren Gestaltung. Ideen für mögliche Varianten werden mit andern neuen Spielstrategien ausprobiert:
- eine Person steigt aus dem Wandern im Kreis aus, um dann beim Musikstopp gezielt schlagartig einen Stuhl anzusteuern
- eine Person besetzt beim Anhalten der Musik zwei Stühle auf einmal
- die letzten beiden Personen im Kreis besetzen einen Stuhl, während sich die dritte Person mit „ihrem“ einmal besetzen Stuhl ganz aus dem Kreis herauszieht
- eine Person nimmt „ihren“ einmal besetzen Stuhl beim Wandern mit

4.2 Fragen, die wir zum Spiel aufgeworfen haben

notiert überwiegend durch Ute Zander

- Wer macht die Regeln?
- Ist die Instanz blind (unparteiisch) oder nicht?
- Wie ist sie legitimiert?
- Können sich Menschen aus dem Spiel (System) herausziehen?
- allein oder mit anderen?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen verschiedenen Gruppen?
- Wie auch immer die sich abgrenzen lassen - bspw. Menschen, die als weiblich oder männlich wahrgenommen werden und sich selbst so wahrnehmen?
- Ist künstliche, zusätzlich menschengemachte Verknappung eigentlich notwendig?
- Weitgehender Konsens ist, dass doch genug für alle da ist. Aber einige nehmen/bekommen mehr als sie brauchen.
- Wieso ist das so? Matthäusprinzip: Wer hat dem wird gegeben. Hat der Spruch aus dem sog. Volksmund "Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen" die gleiche Bedeutung?
- Reicht es auf lokaler Ebene zu kooperieren?
- Wie fühlen sich Konkurrenz, aber auch Verknappung / Knappheit im Vergleich "es ist genug" im Spiel an? Und wie in der Realität?
- Wie können alle am Spiel (am System) beteiligt werden?
- trotz oder wegen unterschiedlicher Potenziale, Möglichkeiten, Kapazitäten? Was ist mit sog. Randgruppen?
- Welche Bedeutung haben Einschränkungen der TN? (Einige Einschränkungen z.B. Gehbehinderungen wurden für die Spielgruppe unmittelbar erfahrbar, da es Teilnehmende gab, die eingeschränkt mobil waren.) „Es kann jede:n schon im nächsten Moment treffen.“
- Kann jede:r einfach das machen, was er/sie am besten kann? (Tätigsein nach eigenen Fähigkeiten und Qualifikationen, entsprechend den eigenen Gaben)
- Was bedeutet Systemrelevanz und wird diese monetär honoriert?
- Was bedeutet in diesem Zusammenhang Entlohnung/Vergütung? Was bedeutet im Verhältnis dazu Wertschätzung? Was ehrenamtliches Engagement? Was motiviert uns? Was macht uns zufrieden? Was wird von der Gesellschaft, von der Welt gebraucht?

- Wie lässt sich das Spiel (das System) - auf welcher Ebene - verändern?
- Von wem? Wer kann wie etwas ändern?
- Wie greifen einerseits tiefgreifende und gesamtgesellschaftlich wirksame Strukturveränderungen und andererseits individuelle Entscheidungen ineinander?
- Können wir „Inseln“ im Spiel (im System) entwickeln, die anders „funktionieren“ (mit anderer Logik) als das Spiel (das System), in dem sie mehr oder weniger eingebettet sind?
- Wie verhalten sich Erwerbsarbeit, Beschäftigung, engagiertes Tätigsein u.a. zueinander?

5. Vorstellung der Liste der alternativen Maßnahmen und Konzepte

Eine Liste auf Papier wurde verteilt, in der eine Reihe alternativer Maßnahmen und Konzepte gesammelt sind. Was dazu zu beachten ist, steht in der Vorbemerkung auf der Liste. Die Datei kann [hier](#) von meiner Webseite heruntergeladen werden.

6. ERNTE - Ergebnisse zum Abschluss

- Menschen aus der altansässigen Bevölkerung waren wieder einmal unter sich, obwohl der Werkstattleiter in anderen Milieus und Szenen geworben hatte und die Mail-Einladungen auch einen weiteren Kreis erreicht haben dürften.
- Das Thema ist anspruchsvoll, die Herausforderung in kurzer Zeit etwas Sinnvolles zu vermitteln ist groß.

In Bezug auf die Ergebnisse und Schlussfolgerungen daraus gab es grob betrachtet zwei Haltungen unter den TN:

1. Kritische bis skeptische Einschätzung des Ansatzes

- Es ist eine besondere Chance, dass sich hier mal überwiegend Nicht-Ökonom:innen über Ökonomie unterhalten haben. Denn die meisten der Teilnehmenden haben nicht Wirtschaftswissenschaften studiert.
- Die Unbefangenheit die sich zeigte, war positiv.
- Die Durchführung erschien ein, zwei oder drei TN nicht effektiv. Einige Erwartungen wurden für sie nicht getroffen.
- Reise nach Jerusalem scheint eher nicht geeignet zu sein, um ökonomische Zusammenhänge der heutigen Realität und positive Perspektiven für die Zukunft darzustellen.
- Der spielerische Weg ist nicht gelungen

2. Positive Einschätzung des Ansatzes

- Einige TN haben Spaß gehabt und dadurch leichter inhaltlich wertvolle Erfahrungen machen können.
- Einige TN sind der Ansicht, dass sich die RnJ und ihre Variation gut eignet.
- Der Einsatz des Spiels hat Erstaunen hervorgerufen, Erwartungen bzgl. des Lerneffekts wurden übererfüllt. Wichtige ökonomische Prinzipien und die Ausrichtung der Veränderung wurden in der kurzen Zeit deutlich.
- Die Kritik am Einsatz der RnJ und an der Art der Durchführung der Werkstatt (Haltung 1) führte zu einem konstruktivem Austausch unter den TN.
- Der spielerische Zugang bricht die "Steifheit" des Themas auf und erleichtert den Zugang dazu für Laien.
- Die soziometrischen Aufstellungen zu Beginn wurden nicht kommentiert.

Anregungen zur weiteren Gestaltung

- Weitere Formate (bspw. Kleingruppenarbeit) sollten genutzt werden.
- Die positiven Ansätze in Wuppertal könnten genutzt werden.
- (Zzt. wird ein Projekt, das in diese Richtung weist, vom Werkstattleiter beantragt: Die Webseite dafür existiert bereits: <https://wandel-erleben.holger-kreft.de/>)

Anregungen zu weiteren Zielen

- Eine gemeinsame Bestandsaufnahme der in Wuppertal bereits vorhandenen interessanten Ansätze (der "Keimzellen des Neuen") wird von einigen TN als sinnvoll angesehen.

7. Wie geht's weiter?

Zu dieser Frage tauchten einige weitere Fragen auf:

- Wie kann die Neue Ökonomie zum Tag des guten Lebens 2023 beitragen?
- Bildet sich hier eine kleine dauerhafte Arbeitsgruppe? Mit welcher Ausrichtung, welchem Anliegen und welchen Zielen genau? Wer hat diesbzgl. welche Wünsche, Bedürfnisse und Interessen?
- Wie ist die Beziehung zwischen den Handlungsfeldern 'Neue Ökonomie' und 'Soziales Miteinander'? (Wir nehmen eine enge und vielfältige Verknüpfung zwischen den Handlungsfeldern an.)
- Die Zivilgesellschaft in Wuppertal bietet viele Chancen, um ein Thema wie die Neue Ökonomie zu bearbeiten und Umsetzungen zu organisieren. Wir haben hier zahlreiche „Reallabore“, also neuartige Situationen und innovative Entwicklungen, in denen bewusst etwas Neues ausprobiert wird und dieses Ausprobieren (wissenschaftlich) beobachtet, reflektiert und evaluiert wird, um dann weiter auszuprobieren.
- Wie können wir die Bewohner:innen der Quartiere stärker einbeziehen? Welche Multiplikator:innen können wir für die Weiterverbreitung gewinnen?
- Moscheeverein
- ZN3
- Wie machen wir das Thema "Neue Ökonomie" interessant? Bzw. wie zeigen wir das Interessante an dem Thema auf?

Ich lade euch dazu ein, die hier vorliegenden vorläufigen Ergebnisse in einem Pad im Netz gemeinsam zu überarbeiten: https://yopad.eu/p/Neue_Ökonomie_15.10.2022-365days